Kommende Kirche

Monatshefte der Concordia Gemeinde
Ev.-Luth. Freikirche Celle

März
2019
Nr. 3

Verlagsort Celle
60. Jahrgang

© Foto: P.Söllner

Jesus begegnet seiner Mutter

Flachrelief in Rom: Jesus begegnet seiner Mutter

Liebe Gemeindeglieder und Freunde,

Gar nicht weit weg von der berühmten Spanischen Treppe in Rom liegt die von außen ziemlich bescheiden aussehende Kirche St. Carlo al Corsa. Hierin findet man das beeindruckende Flachrelief zur 4. Kreuzwegstation in Jerusalem: Jesus begegnet seiner Mutter.

In der Fasten- und Passionszeit sollen wir ins Nachdenken darüber kommen, was es mit dem Leiden und der Kreuzigung Jesu in Jerusalem auf sich hatte. Immer wieder finden sich die skurrilsten Fragestellungen und Deutungen zum Tod Jesu: Hatte Gott die Gewalt der Römer etwa nötig, um uns Menschen zu erlösen? Hätte er nicht ohne den Kreuzigungstod Jesu die Menschen befreien können? Ist es in Wirklichkeit ein grausamer Gott, der hinter dem Sühnetod Jesu steckt? – Professor Klaus Berger aus Heidelberg hat genau diese immer wieder auftauchenden Fragen einmal als „rundweg unbiblisch“ bezeichnet. Stattdessen hält er fest:

- Nein, Gott brauchte die Bosheit der Römer nicht, er gebrauchte sie.
- Er hatte Gewalt und Blutvergießen nicht nötig, sondern er fand sie vor.
- Er ist nicht an den Weg der Grausamkeit gebunden, sondern er verwandelt ihn ins Gegenteil.
- Er dekretiert und diktiert nicht insgemein den Mord, sondern er will Leben und Gewaltverzicht um jeden Preis.
- Er bindet Vergebung nicht an Gewalt, sondern antwortet auf Gewalt mit Vergebung.
- Er ist kein Trittbrettfahrer des Mordes an Jesus, sondern vergibt immer und alle Zeit in freier Gnade.

© Foto: P.Söllner

- Er ist kein geheimer Nutznießer der Gewalt, sondern das Kreuz fordert mehr als alles andere das *Ende* jeder Gewalt.
- Er kooperiert nicht mit den Mördern, sondern sie verletzen sein eigenes Herz.

- Er kommt nicht exklusiv auf dem Weg über Gewalt zum Ziel, sondern bekräftigt den Mördern zum Trotz sein Ziel, sich zu erbarmen.
- Er benötigt nicht Blut und Eisen, Tränen und Schmerz, sondern erneuert von sich aus die Zeichenkraft vergossenen Blutes, [um] auf das Ende von Schuld zu weisen.
- Er genießt nicht den Tod seines Sohnes, sondern überwindet ihn. Das Blut Jesu Christi besänftigt nicht seinen Zorn, sondern Gott verzichtet auf Rache an den Mördern.
- Er vollzieht am Kreuz nicht das Gericht über Jesus, sondern macht ihn, den Märtyrer, zu unserem Anwalt an seinem Thron.
- Er ergötzt sich nicht sadistisch an Jesu Leiden, sondern bietet auch den Mördern Vergebung an.
- Gott verlangt nicht das Blut seines Sohnes, sondern erhofft unsere Umkehr, da er jetzt den Bund der Vergebung besiegelt.
- Nicht durch das Töten kommt das Heil, sondern trotz des Tötens kommt es, weil hier Gott der Partner ist.

◆ ◆ ◆

Nachzulesen sind diese Standpunkte in dem Buch von Klaus Berger: Wozu ist Jesus am Kreuz gestorben? Seite 36. **Übrigens kommt Professor Berger zu uns am 20. Juni 2019 und hält um 19.00 Uhr einen Vortrag zum Thema: »Ein Kamel durchs Nadelöhr? Der Humor Jesu«. Diesen Termin sollten Sie sich jetzt schon unbedingt freihalten!**

Ihr Pastor Dr. Peter Söllner

2. Concordia-Reise ins Heilige Land

Von unserer 2. Concordia-Reise ins Heilige Land erscheinen Tagesprotokolle von 15 Reiseteilnehmern. Dieses Mal ist Frau Mechtild Hönig mit ihrem dritten Teil dran:

Montag, 26. Oktober 2015: Judäische Wüste, Qumran, Massada, Totes Meer

Wir stehen nun inmitten der Ausgrabungen von Qumran auf dem so genannten Turm, der als Speicher für Vorräte diente – und sind wieder einmal fasziniert. Wir bestaunen das perfekt durchdachte Wassersystem, das sich durch die Siedlung hindurchgezogen hat, und die „Mikven", in denen im Judentum rituelle Reinigungsbäder vollzogen wurden. Johannes der Täufer hat im Übrigen „nichts mit Reinigungsbädern zu tun", sagt Dr. Söllner, „er lehrte vielmehr die Bußtaufe. Und war mit Sicherheit nicht hier. Alles Quatsch!"

Vor uns breitet sich das Tote Meer aus und vereint sich in der dunstigen Ferne mit dem mattgrauen Horizont. Früher reichte das Wasser bis an einen Streifen grüner Vegetation heran, die nun ein bisschen verloren inmitten der sandigen Mondlandschaft übrig geblieben scheint. Überdeutlich, wie stark das Tote Meer abgesackt ist.

Nachdenklich beginnt die Weiterfahrt. Entlang am Toten Meer, das vor ungewöhnlich wolkenverhangenem Himmel im Dunst versinkt. Vorbei an Palmenbaumschulen, an Plantagen und Gewächshäusern. Vorbei an einer Mondlandschaft, mit Pfützen und tiefen Kratern.

„Seit der Pegel des Toten Meers sinkt, haben sich am Ufer tausende **Sinklöcher** aufgetan. An manchen Stellen erinnert die Landschaft an ein Flächenbombardement. Verursacht ist all das von Menschenhand." Das ist die Erkenntnis des Journalisten Christian Rößler nach einem Gespräch mit dem israelischen Geologen Eli Raz. „Um mehr als 40 Meter ist das Wasser schon zurückgegangen, seit er sich mit seiner Familie im Jahr 1973 in Ein Gedi niedergelassen hat – jedes Jahr um gut einen Meter. Die Folgen sind verheerend. … Der stetig wachsende Uferstreifen gleicht streckenweise einer apokalyptischen Landschaft." So fürchtet Eli Raz, dass eines Tages ein Sinkloch einen vollbesetzten Reisebus verschlucken könnte. Bis zu 25 Meter tief können sie sein und einen Durchmesser von 30 Metern haben. Verursacht werden sie, weil man dem Salzsee das Wasser abgegraben hat. „Früher glich der Jordan aus, was die Sonne verdampfte. Seit den fünfziger Jahren blockiert aber unterhalb des Sees Genezareth ein Damm den Fluss, an dem einst Johannes Jesus getauft haben soll. Der See wurde zum wichtigsten Trinkwasserspeicher. Das restliche Wasser nutzen die Bauern im Jordantal für ihre Felder … Das Tote Meer

erreicht nur noch ein dreckiges Rinnsal." Gleichzeitig lässt die Industrie bis zu 40 Prozent des Wassers des Toten Meers verdampfen, um Salz für kosmetische Produkte und kostbare Mineralstoffe wie Pottasche, Magnesium und Brom zu gewinnen. (vgl. Artikel in der F.A.Z. von Hans-Christian Rößler, 19.09.2015)

An Vorschlägen zur Verhinderung dieser ökologischen Katastrophe mangelt es nicht. Man könne beispielsweise vom Mittelmeer aus über eine Pipeline Salzwasser ins Tote Meer pumpen. Vor einem anderen Vorschlag, nämlich Wasser aus dem Roten ins Tote Meer zu leiten, warnen Umweltschutzorganisationen. Dadurch könnten milchig-weißer Gips und rote Algen im Toten Meer entstehen und es umkippen lassen. Am 1.12.2015 ist auf DIE WELT-online zu lesen, dass dieses Milliardenprojekt nun offensichtlich umgesetzt werden soll. „Jordanien hat die Ausschreibung für den Bau eines Kanals vom Roten zum Toten Meer gestartet. … In einer ersten Phase soll die Infrastruktur geschaffen werden, um 300 Millionen Kubikmeter Wasser jährlich aus dem Golf von Akaba im Roten Meer im Süden Jordaniens zu pumpen. … Ein Teil des Wassers aus dem Roten Meer soll in das von Austrocknung bedrohte Tote Meer fließen; ein anderer Teil würde entsalzt und Israel und den Palästinensern zugutekommen. Auch Jordanien braucht dringend Wasser: Das Land besteht zu 92 Prozent aus Wüste, und die Bevölkerung wächst, auch wegen der vielen Flüchtlinge aus Syrien."

Wir erinnern uns an die Zeilen im Prophetenbuch des Hesekiel, Kapitel 47, ein wunderbarer vergangener Traum für die Zukunft:

Und er führte mich wieder zu der Tür des Tempels. Und siehe, da floss ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels nach Osten; denn die vordere Seite des Tempels lag gegen Osten. Und das Wasser lief unten an der südlichen Seitenwand des Tempels hinab, südlich am Altar vorbei. 2 Und er führte mich hinaus durch das Tor im Norden und brachte mich außen herum zum äußeren Tor im Osten; und siehe, das Wasser sprang heraus aus seiner südlichen Seitenwand. 3 Und der Mann ging heraus nach Osten und hatte eine Messschnur in der Hand, und er maß tausend Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen; da ging es mir bis an die Knöchel. 4 Und er maß abermals tausend Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen: da ging es mir bis an die Knie; und er maß noch tausend Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen: da ging es mir bis an die Lenden. 5 Da maß er noch tausend Ellen: da war es ein Strom, so tief, dass ich nicht mehr hindurchgehen konnte; denn das Wasser war so hoch, dass man schwimmen musste und nicht hindurchgehen konnte. 6 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, hast du das gesehen? Und er führte mich zurück am Ufer des Flusses entlang. 7 Und als ich zurückkam, siehe, da standen sehr viele Bäume am Ufer auf beiden Seiten. 8 Und er sprach zu mir: Dies Wasser fließt hinaus in das östliche Gebiet und weiter hinab zum Jordantal und mündet ins Tote Meer. Und wenn es ins Meer fließt, soll dessen Wasser gesund werden, 9 und alles, was darin lebt und webt, wohin der Strom kommt, das soll leben. Und es soll sehr viele Fische dort geben, wenn dieses Wasser dorthin kommt; und alles soll gesund werden und leben, wohin dieser Strom kommt. 10 Und es werden an ihm die Fischer stehen. Von En-Gedi bis nach En-Eglajim wird man die Fischgarne aufspannen; denn es wird dort sehr viele Fische von aller Art geben wie im großen Meer. 11 Aber die Teiche und Lachen daneben werden nicht gesund werden, sondern man soll daraus Salz gewinnen. 12 Und an dem Strom werden an seinem Ufer auf beiden Seiten allerlei fruchtbare Bäume wachsen; und ihre Blätter werden nicht verwelken und mit ihren Früchten hat es kein Ende. Sie werden alle Monate neue Früchte bringen; denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligtum. Ihre Früchte werden zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei.

Himmlisches Jerusalem der Johannesapokalypse – die Stadt der Erlösten

Folge 12: Apk 22,3+4: Das Dienen und »Gott-Schauen« der Bewohner

Von Dr. Peter Söllner

Bamberger Apokalypse, um das Jahr 1000: → Der Engel zeigt Johannes das Himmlische Jerusalem

Das Dienen und »Gott-Schauen« der Bewohner

22,3 Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Knechte werden ihm dienen **4** und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein.

Johannes hebt hier die kategorische Gültigkeit des Ausschlusses von Verfluchtem aus der eschatologischen Stadt hervor. Dieser Begriff *Verfluchtes* bezieht sich wahrscheinlich gleichermaßen auf verfluchte Gegenstände wie auf Personen. In V.3c ist dann vom zukünftigen Dienen der Knechte die Rede. Der Begriff *Knechte* wird in der Johannesapokalypse vorwiegend als Bezeichnung für die Erlösten gebraucht. Somit ist mit den *Knechten* weder an eine bestimmte Gruppe der Bewohnerschaft gedacht noch an die gesamte Menschheit. Vielmehr meint die Wendung in diesem Kontext sämtliche Bewohner des »Himmlischen Jerusalem«. Der damit verbundene Begriff *dienen* bezieht sich in der Septuaginta überwiegend auf kultische Diensttätigkeiten, zielt im Neuen Testament aber immer auf den Gottesdienst. In Apk 7,15 kommt *dienen* bereits im Zusammenhang mit dem Tag und Nacht währenden Gottesdienst im himmlischen Tempel vor. Das Dienen der Knechte im Himmlischen Jerusalem ist damit Ausdruck eines intakten Gottesverhältnisses, das eschatologisch realisiert werden wird.

Nach V.4 werden die Knechte Gott nicht nur dienen, sondern dessen Angesicht schauen und seinen Namen auf ihren Stirnen tragen. Diese Hoffnung auf ein eschatologisches Schauen Gottes ist im Alten Testament noch nicht belegt, sie entwickelte sich erst in zwi-

schen- und neutestamentlicher Literatur. Besonders interessant ist das Jubiläenbuch 1,28, da in diesem Zusammenhang ebenfalls vom eschatologischen Zion die Rede ist: *„Und der Herr wird erscheinen dem Auge eines jeden, und jeder wird erkennen, dass ich der Gott Israels bin und der Vater für alle Kinder Jakobs und der König auf dem Berg Sion in die Ewigkeit der Ewigkeit. Und es werden Sion und Jerusalem heilig sein."* In ähnlicher Weise begegnet diese Vorstellung in Apk 1,7, wo es heißt, dass jedes Auge den wiederkommenden Christus sehen wird. Während in Jub 1,28 das Schauen Gottes auf die eschatologische Anerkenntnis Gottes zielt, impliziert Apk 1,7 in indirekter Weise einen Gerichtsgedanken. Dort heißt es ausdrücklich, dass auch diejenigen, die Christus durchbohrt haben, ihn bei seiner Wiederkunft schauen werden. Dagegen hat das Schauen des Angesichtes Gottes in 22,4 eine ganz andere Nuance. Es wird im direkten Zusammenhang mit den eschatologisch Erlösten genannt und meint dabei weit mehr als nur einen optischen Akt. Vielmehr ist das Schauen des göttlichen Angesichtes als umfassende Heilsaussage zu verstehen, die das unmittelbare Zusammensein von Gott und Bewohnern zum Ausdruck bringt. Bezeichnenderweise legt Johannes an dieser Stelle keinen Wert auf eine genauere Beschreibung Gottes (anders in Apk 4,3!).

Die anderen neutestamentlichen Aussagen zur Vorstellung der eschatologischen Gottesschau in Mt 5,8; 1Kor 13,12; 1Joh 3,2 werden ausschließlich im positiven Sinn gebraucht und zielen ebenfalls auf eine zukünftige Heilsgabe der Gerechten. Sie sind daher direkt mit Apk 22,4 vergleichbar. Das gefahrlose Schauen Gottes seitens der Knechte in 22,4 steht dabei im Kontrast zu 6,15-17, wo die Gottwidrigen dem Angesicht Gottes unter allen Umständen ausweichen möchten, da es für sie das Gericht bedeutet.

Als weitere Heilscharakterisierung wird in V.4b gesagt, dass auf den Stirnen der Knechte *„sein Name"* steht. Man wird bei der Interpretation Gewicht auf den unmittelbaren Kontext der Apk legen müssen. Bereits im Überwinderspruch in 3,12 wird verheißen, dass Christus auf dem Sieger bzw. auf der Tempelsäule, zu der der Sieger gemacht wird, *„den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel von meinem Gott herabkommt, und meinen neuen Namen"* schreiben wird. Dabei kennzeichnen die Namen von Gott und Christus die Träger als Eigentum Gottes bzw. Christi, während der Name der heiligen Stadt den Träger als heimatberechtigt im neuen Jerusalem kenntlich macht. Wenn in 22,4 nun vom Namen Gottes auf den Stirnen der Knechte die Rede ist, dann steht dies im direkten Kontrast zu den Gottesgegnern, die nach 13,16f; 14,9.11; 20,4 (vgl. 17,5) das Malzeichen bzw. den Namen des Tieres auf ihren Stirnen tragen, womit ihre Zugehörigkeit zu diesem widergöttlichen Wesen ausgewiesen wird. Das Tragen des Gottesnamens in 22,4b ist damit quasi das Siegel für die nicht endende Zugehörigkeit der Bewohner zu Gott im Himmlischen Jerusalem.

Fortsetzung folgt

Aus der Gemeinde und Nachbarschaft

Von wegen: Schule ist immer nur langweilig. Herr Karrasch, der Kunstlehrer des KAV-Gymnasiums in Celle, hat mit seinem Kunstkurs das Gegenteil bewiesen. Im Rahmen des Austauschprogrammes mit französischen Schülerinnen aus Saint-Germain-en-Laye, einem Vorort von Paris, ist Herr Karrasch auf eine geniale Idee gekommen: Wie wäre es, wenn die Nordwand unseres Concordia-Gemeindegebäudes, die mit nicht gerade künstlerisch wertvollen Graffiti seit längerer Zeit verschmiert ist, für ein Europa-Street-Art-Projekt genutzt wird? Unser Kirchenvorstand war einhellig dafür (kein einziger Spießer also ...). Unter dem Europamotto »IN VARIETATE CONCORDIA« (Einheit in Vielfalt) haben die deutschen und französischen Schülerrinnen dann eine beeindruckende Galerie von 28 Farbschablonenbildern geschaffen. Ganz herzlichen Dank sagt die Concordia-Gemeinde allen mitgestaltenden Schülerinnen und natürlich dem Initiator, Herrn Karrasch. So ist Schule sinnvoll und macht Freude! ***Pastor Dr. Peter Söllner***

VARIETAS
UNITAS

IN VARIETATE
CONCORDIA

IN VARIETATE

IN VARIETATE

TATE

Passionskonzertgottesdienst

Herzliche Einladung zu einem Passionskonzertgottesdienst am Samstag, den 6. April 2019 um 19.00 Uhr in unserer Martin-Luther-Kirche. Frau Katrin Leck-Hlinka und Frau Andrea Lintermann werden diesen Gottesdienst mit sehr anspruchsvollen musikalischen Beiträgen gestalten. Zwei Gemeindelieder kommen auch vor. Pastor Dr. Söllner wird eine Kurzpredigt zur Passion Jesu halten.

Der Eintritt ist frei, um eine Spende zur Deckung der Kosten wird freundlich gebeten. Kommen Sie gerne, nehmen Sie Freunde und Bekannte mit!

Gemeindenachmittag am 13. März 2019 um 15.00 Uhr. Dr. Eckart Braun spricht zum Thema: Was ist los im Kalandhof?

Dazu schreibt Dr. Braun vorweg: Der Verein Herberge zur Heimat e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, sozial benachteiligte Menschen zu unterstützen. Mit seinem seit vielen Jahren existierenden Projekt „Kalandhof“ bietet er Menschen, die sich in einer besonderen Lebenslage befinden (=Wohnungslosigkeit), welche mit komplexen sozialen Schwierigkeiten verbunden ist und die, von den Betroffenen nicht aus eigener Kraft bewältigt werden kann, Hilfe und Unterstützung. Es ist ein täglicher Kampf gegen Diskriminierung und Ausgrenzung, für Integration und Teilhabe. Während des Hilfeprozesses erhalten die betreuten Menschen Beratung und breitgefächerte Unterstützung, u.a. zur Sicherung ihrer Existenzgrundlagen, zur Bewältigung des Alltags, zur Gesundheitssorge und auch zur Reintegration in das Arbeitsleben. – Kommen Sie gerne, nehmen Sie Freunde und Bekannte mit!

Vortrag am 14. März 2019 um 19.00 Uhr von Dr. Matthias Kleckow zum Thema: Die Macht des Gebetes – Physiologie des Gebetes.

Dazu schreibt Dr. Kleckow vorweg: Bei einem Gebet suchen wir den kontakt zu einer höheren Macht. Wie verhalten wir uns? Was macht das Gebet, dieses Streben mit uns? Leo Tolstoi schreibt: „Es war ihm so ruhig und wohl zumute – er dachte an nichts, er begehrte nichts, und plötzlich kam ihm ein so sonderbares Gefühl grundlosen Glücks und grundloser Liebe, das er aus bloßer Gewohnheit von der Kindheit her das Kreuz schlug und das Dankgebet verrichtete.“ . – Kommen Sie gerne, nehmen Sie Freunde und Bekannte mit!

◆◆◆

Gemeindeaufräumtag

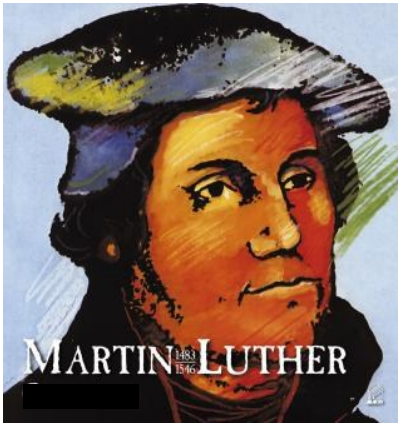
Am **Sonnabend, dem 30. März 2019 ab 9.00 Uhr** treffen wir uns. Wer mithelfen möchte, das Gelände rund um die Martin-Luther-Kirche auf Vordermann zu bringen, kann sich im Gemeindebüro oder bei Familie Frankenstein melden:

Tel. 0 51 41 / 2 25 41

Email: frankenstein.andreas@yahoo.de

oder einfach auch so dabei sein. – Für Frühstücksbrötchen, Tee und Kaffee wird gesorgt!

Luther hat das Wort



Vor gut 500 Jahren am 26. April 1518 leitete Luther an der Heidelberger Universität eine Disputation, in der er in 28 Thesen die Rechtfertigungslehre – ein zentrales Moment seiner Theologie – darlegte. Wir drucken sie in Fortsetzung ab.

25) Nicht der ist gerecht, der viel Werke tut, sondern wer ohne Werke viel an Christus glaubt.

Denn die Gerechtigkeit Gottes wird nicht aufgrund aneinandergereihter Handlungen erworben, wie Aristoteles lehrt, sondern durch den Glauben geschenkt. »Der Gerechte lebt aus seinem Glauben«, Röm 1,17 und Röm 10,10: »Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.« Daher will ich das »ohne Werke« so verstanden wissen: Nicht dass der Gerechte nichts wirke, sondern dass seine Werke ihm keine Gerechtigkeit verschaffen. Vielmehr schafft seine Gerechtigkeit Werke. Ohne unser Zutun nämlich werden Gnade und Glaube eingegossen, und alsbald folgen dann die Werke. So heißt es Röm 3,20: »Kein Fleisch vermag durch des Gesetzes Werke, vor Gott gerecht zu sein«, und Röm 3,28: »So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben«, d.h. zur Gerechtigkeit machen die Werke nichts.

Von jetzt an weiß, wer aus solchem Glauben handelt, dass solche Werke nicht ihm, sondern Gott gehören. Deswegen sucht er durch sie nicht gerechtfertigt oder verherrlicht zu werden, vielmehr sucht er Gott selbst. Seine Gerechtigkeit im Glauben an Christus genügt ihm, d.h. Christus ist seine Weisheit, Gerechtigkeit usw., wie es 1.Kor 1,30 heißt. Er selbst aber ist Christi Wirken oder Werkzeug (*operatio seu instrumentum*).

Termine

NaJuvoRe (Nach Jugend – vor Rente)

Am 4. Dienstag um 20.00 Uhr bei Familie Söllner im Dümoor 51

DAS JESUS-PROJEKT

Wir lesen stückweise das äußerst anregende und sprachlich geschliffene Jesus-Buch von Professor Klaus Berger. Auf diese Weise wollen wir Jesus historisch sowie theologisch genauer auf die Spur kommen. Es ist ein riesiger Gewinn, den wir aus diesem Buch herausziehen können, ein Gewinn nicht zuletzt für den Glauben.

Wir lesen immer ca. 10-15 Seiten (möglichst schon vorher) und tauschen uns dann darüber intensiv aus.

Dienstag, 26. März 2019:

Seiten 548-558: Jesus und die Kirche III

KIRCHENVORSTANDSSITZUNG

Am Mittwoch, den 20. März 2019 um 16.00 Uhr im Sitzungszimmer.

BESUCHSDIENST

Am Dienstag (!), den 14. Mai 2019 um 15.45 Uhr. Auch Neue sind herzlich willkommen!

KONFIRMANDENUNTERRICHT: Samstags von 10.15-11.45 Uhr am 9., 23. und 30. März 2019.

NÄCHSTE GEMEINDENACHMITTAGE

Am zweiten Mittwoch im Monat von 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr — nicht im April.

Mittwoch, den 13. März 2019. Dr. Eckart Braun spricht zum Thema: Was ist los im Kalandhof?

Mittwoch, den 8. Mai 2019. Muhje Söllner spricht zum Thema: Frauen in der palästinensischen Gesellschaft.

Mittwoch, den 12. Juni 2019. Dr. Manfred Lux spricht zum Thema: Begleitung von Krebskranken und ihrer Kinder.

KIRCHENGEBET

Wenn Sie eine besondere Fürbitte für bestimmte Personen im sonntäglichen Kirchengebet unserer Gottesdienste wünschen, sprechen Sie bitte bis zum Freitag in der Woche zuvor mit Pastor Dr. Söllner.

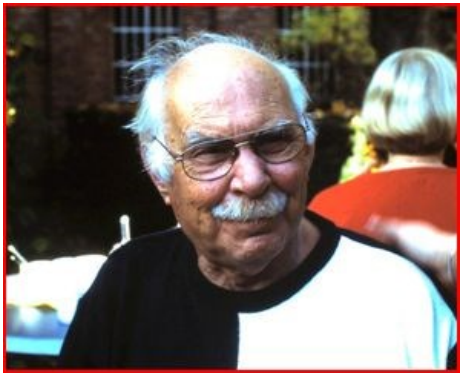
VORTRÄGE

Donnerstag, den 14. März 2019 um 19.00 Uhr. Dr. Matthias Kleckow spricht zum Thema: Die Macht des Gebetes – Physiologie des Gebetes.

Donnerstag, den 20. Juni 2019 um 19.00 Uhr. Professor Dr. Klaus Berger spricht zum Thema: Ein Kamel durchs Nadelöhr? Der Humor Jesu.

Gottesdienste

Weltgebetstag		**Slowenien**
1. März 2019	19.00 Uhr	Weltgebetstagsgottesdienst → Seite 14
Estomihi		**Der Weg zum Kreuz**
3. März 2019	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Invokavit		**Versuchung**
10. März 2019	10.00 Uhr	Themengottesdienst zu Psalmen 145-150; anschließend Gemeindekaffee
Reminiszere		**Gott und Mensch**
17. März 2019	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst und Abendmahl
Okuli		**Bereit zum Verzicht**
24. März 2019	10.00 Uhr	Gottesdienst
Lätare		**Freuet euch mit Jerusalem!**
31. März 2019	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Samstag vor dem Sonntag Judika		**Das Lamm Gottes**
6. April 2019	19.00 Uhr	Konzert-Passionsgottesdienst mit Frau Leck-Hlinka und Frau Lintermann → Seite 10



Sonntags ging ich
zur Kirche
und spielte die Orgel –
was denn sonst …

Wanted!

Auch in diesem Jahr gibt es die **KiBiTa**, die Kinderbibeltage,
die wir zusammen mit der Christusgemeinde Celle der SELK veranstalten.
Das Thema ist:

ABRAHAM –

GOTT HÄLT SEINE VERSPRECHEN

Für diese Tage,
die vom 5.-7. Juli 2019 stattfinden,
benötigen wir engagierte und motivierte Mitarbeiter.
Wer also Zeit und Lust hat,
in einem tollen Team diese Tage mitzugestalten,
kann sich bei mir melden.
Dabei sind Männer, Frauen und natürlich Jugendliche gefragt.

Andreas Frankenstein
Tel.: 0 51 41 / 2 25 41

Aus dem Büro

Wichtige Mitteilung an alle Leser dieses Gemeindebriefes:

Für die Finanzierung unserer Gemeindezeitung, von vielen liebevoll **»KoKi«** genannt, bitten wir um eine Kostenbeteiligung von **15,-** € im Jahr. Dieser Betrag ist auch ausreichend für diejenigen Gemeindeglieder, die freundlicherweise Ihre **»KoKi«** im Gottesdienst mitnehmen oder durch die CITI-Post zugestellt bekommen. Leider verteilt die CITI-Post nicht deutschlandweit und wir bezahlen für manche auswärtigen Leser einen Porto-teil von 1,45 € pro Zeitung. **Deshalb unsere Bitte an genau diese auswärtigen Leser: Bitte überweisen Sie 25,- € Kostenbeteiliung pro Jahr. VIELEN DANK!**

KIRCHENBEITRAG

- **Bitte möglichst ½- bzw. ¼-jährlich überweisen oder einzahlen (am besten als Dauerauftrag)**
- **auf unser Gemeinde-Konto :**

  IBAN: DE59 2575 0001 0000 0008 02
  BIC: NOLADE21CEL

- **Bei der Überweisung bitte angeben:**

  Name

  Buchungsnummer (ist im Büro zu erfragen)

  Zeitraum des Kirchenbeitrages:

  Quartal 1-4 / Halbjahr 1-2 / 2019

DANKE!

Im Büro begrüßt Sie unsere Sekretärin Frau Muhje Söllner

Adressen und Termine

Evang.-luth. Freikirche in Celle
CONCORDIA GEMEINDE
1880

PFARRAMT	Kirchenvorstand	☎
Hannoversche Str. 51 ◆ Privat: Düpmoor 51 **Pastor Dr. Peter Söllner** **☎ 0 51 41 / 2 23 26 ◆ Privat: 0 51 41 / 9 33 54 91** **Fax: 0 51 41 / 2 23 65** **Email: concordia.gemeinde.celle@t-online.de** **Homepage: www.concordia-gemeinde-celle.de** **Büro: buero.concordia-gemeinde@t-online.de** **Bürozeiten: Mo-Fr von 9-12.00 Uhr** **Sprechzeiten Pastor Dr. Söllner in aller Regel: Di, Do und Fr von 10-12 Uhr; am sichersten nach Vereinbarung**	Andreas Frankenstein, Hann. Str. 51 Michael Luck, Dehwinkelstr. 37 Rolf Lüdecke, Weingarten 13 Hans Shariati, Birnbaumweg 7 Kirsten van Vonderen-Delius, Schwicheldtstr. 15	2 25 41 98 08 88 38 15 62 3 08 41 02 8 28 88

Bei Einlieferung ins Krankenhaus bitten wir, den Pastor zu benachrichtigen, wenn seelsorgerlicher Besuch gewünscht wird.

◆ ◆ ◆

Hausandacht und -abendmahl ebenfalls nach Absprache mit dem Pastor.

Fahrdienst für Gottesdienste	Anruf zur Zeit der Sprechstunden im Pfarramt
Besuchsdienst	Christiane Langhinrichs ☎ 38 15 62 ◆ Karin Lohskamp ☎ 88 02 19 ◆ Barbara Petersen ☎ 2 78 67 18 ◆ Christiane Pfingsten ☎ 8 37 89 ◆ Muhje Söllner ☎ 9 33 54 91
Bewirtung	Laura & Holger Wichmann ☎ 3 21 15
Blumendienst	Karin Bremer ☎ 21 73 70 ◆ Ingrid Greve ☎ 0 51 43 / 6 65 15 85 Laura Wichmann ☎ 3 21 15
Frauen fragen Frauen	Nach Verabredung: Helga Deppe ☎ 77 95
Gemeindenachmittag	Am 2. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr – 16.30 Uhr Andacht
Jugendkreis	In Verbindung mit *singin´ weekend* nach Absprache
Kirchenchor	Projektsingen ◆ Jörg Hinz ☎ 0 51 42 / 98 78 48
»Kommende Kirche«	Redaktionsteam über das Gemeindebüro
Konfirmandenunterricht	Samstags 14-täglich von 10.15-11.45 Uhr — Grüße an HPM
NaJuvoRe-Kreis	**Na**ch **Ju**gend – **vor Re**nte: Am 4. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr bei Familie Söllner, Düpmoor. 51 ☎ 9 33 54 91
Schaukasten	Christiane Frankenstein ☎ 2 25 41
Schuldnerberatung	Vermittlung durch Pastor Dr. Söllner
Seelsorgerliche oder psychologische Beratung	Pastor Dr. Söllner – auch Vermittlung von psychologischen oder ärztlichen Fachkräften
Themen-Gottesdienst	Am 2. Sonntag im Monat. Aktuelles Thema: Die Psalmen

Pablo Picasso (1881-1973, spanischer Maler, Grafiker und Bildhauer) war in Malaga als Sohn eines Malers und Zeichenlehrers geboren worden. Dieser hielt ihn frühzeitig an, sorgsam die Natur und ihn selbst zu kopieren, und beauftragte ihn, auf seinen Bildern bestimmte Details zu Ende zu führen. Da der Vater hauptsächlich Fliedersträuße und Tauben malte, wurden Picasso regelmäßig die Stängel des Flieders und die Füße der Tauben anvertraut. Sein Vater war unzufrieden. „Ich weiß nicht, was aus dem Jungen einmal werden soll. Malt er Fliederstängel, so sehen sie aus wie Taubenfüße, und malt er Taubenfüße, so sehen sie aus wie Fliederstängel."

Ein Besucher, der über Picassos Malerei rätselte, fragte verzweifelt, welche Botschaft er mit seinen Bildern ausdrücken wolle. „Ich überbringe keine Botschaften", antwortete Picasso. „Ich bin Maler, kein Postbote!"

Max Liebermann (1847-1935, deutsch-jüdischer Maler und Grafiker) war als Porträtmaler hoch geschätzt. Allerdings pflegte er keinen platten Realismus. Als einer der Porträtierten verwundert fragte, ob er denn wirklich so aussähe wie auf dem Bild, sagte Liebermann: „Nee! Aber so sollten Sie aussehen!"

Max Slevogt (1868-1932, deutscher Maler, Grafiker, Illustrator und Bühnenbildner) porträtierte eine Dame, die sich von Sitzung zu Sitzung stärker schminkte. Schließlich sagte der Maler: „Gnädige Frau, wir müssen uns nun einigen: Malen Sie oder male ich?"

Als Jean-Louis Forain (1852-1931, französischer Grafiker und Karikaturist) auf dem Sterbebett lag, wollte der Arzt ihm Mut zusprechen. „Der Puls ist gut, das Herz ist ausgezeichnet, die Lungen arbeiten tadellos, das Fieber sinkt ..." „Mit einem Wort", meinte Forain, „ich sterbe bei bester Gesundheit."

Karikatur

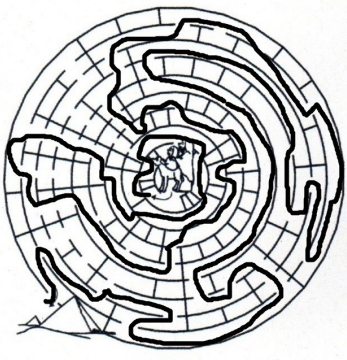
Kinderseiten

Hallo Kids,

ab dieser KoKi könnt ihr eine spannende Serie lesen. Sie handelt vom Wanderer Gottes: ABRAHAM. Viel Spaß! Euer Andreas

Und hier die Lösungen aus der Februar KoKi:

Petrus Spruch lautet:

Gott hilft denen, die es aus eigener Kraft nicht schaffen.

Jesaja 40, 29